

Storck, Christina; Pfeffer, Simone

## **Prävention sexuellen Missbrauchs in Kindertageseinrichtungen am Beispiel des Präventionsprojekts "ReSi - Resilienz und Sicherheit"**

Andresen, Sabine [Hrsg.]; Tippelt, Rudolf [Hrsg.]: *Sexuelle Gewalt in Kindheit und Jugend. Theoretische, empirische und konzeptionelle Erkenntnisse und Herausforderungen erziehungswissenschaftlicher Forschung*. Weinheim; Basel : Beltz Juventa 2018, S. 172-183. - (Zeitschrift für Pädagogik. Beiheft; 64)



### Quellenangabe/ Reference:

Storck, Christina; Pfeffer, Simone: Prävention sexuellen Missbrauchs in Kindertageseinrichtungen am Beispiel des Präventionsprojekts "ReSi - Resilienz und Sicherheit" - In: Andresen, Sabine [Hrsg.]; Tippelt, Rudolf [Hrsg.]: *Sexuelle Gewalt in Kindheit und Jugend. Theoretische, empirische und konzeptionelle Erkenntnisse und Herausforderungen erziehungswissenschaftlicher Forschung*. Weinheim; Basel : Beltz Juventa 2018, S. 172-183 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-223170 - DOI: 10.25656/01:22317

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-223170>

<https://doi.org/10.25656/01:22317>

in Kooperation mit / in cooperation with:

# **BELTZ JUVENTA**

<http://www.juventa.de>

### **Nutzungsbedingungen**

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Terms of use**

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### **Kontakt / Contact:**

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipt.de](mailto:pedocs@dipt.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

# **ZEITSCHRIFT FÜR PÄDAGOGIK**

---

**Sexuelle Gewalt in Kindheit und Jugend.  
Theoretische, empirische  
und konzeptionelle Erkenntnisse  
und Herausforderungen  
erziehungswissenschaftlicher Forschung**



Zeitschrift für Pädagogik · 64. Beiheft

# **Sexuelle Gewalt in Kindheit und Jugend**

**Theoretische, empirische und konzeptionelle Erkenntnisse und Herausforderungen erziehungswissenschaftlicher Forschung**

Herausgegeben von  
Sabine Andresen und Rudolf Tippelt

**BELTZ** JUVENTA

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, bleiben dem Beltz-Verlag vorbehalten.

Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden. Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehsendung, im Magnettonverfahren oder auf ähnlichem Wege bleiben vorbehalten. Fotokopien für den persönlichen oder sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopie hergestellt werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder genutzte Kopie dient gewerblichen Zwecken gem. § 54 (2) UrhG und verpflichtet zur Gebührenzahlung an die VG Wort, Abteilung Wissenschaft, Goethestr. 49, 80336 München, bei der die einzelnen Zahlungsmodalitäten zu erfragen sind.



ISSN: 0514-2717

ISBN 978-3-7799-3525-4 Print

ISBN 978-3-7799-3526-1 E-Book (PDF)

Bestellnummer: 443525

1. Auflage 2018

© 2018 Beltz Juventa

in der Verlagsgruppe Beltz · Weinheim Basel

Werderstraße 10, 69469 Weinheim

Alle Rechte vorbehalten

Herstellung: Hannelore Molitor

Satz: text plus form, Dresden

Druck und Bindung: Beltz Bad Langensalza GmbH, Bad Langensalza

Printed in Germany

Weitere Informationen zu unseren Autoren und Titeln finden Sie unter: [www.beltz.de](http://www.beltz.de)

# Inhaltsverzeichnis

*Sabine Andresen/Rudolf Tippelt*

Sexuelle Gewalt in Kindheit und Jugend. Theoretische, empirische und konzeptionelle Erkenntnisse und Herausforderungen erziehungswissenschaftlicher Forschung. Einführung zum Beiheft .....	9
---	---

## Historische und systematische Forschung

*Dagmar Lieske*

Pädophilie und sexueller Kindesmissbrauch im Nationalsozialismus. Zur Forschung im Aktenbestand des Landgerichts Berlin 1933–1945 .....	18
---	----

*Meike Sophia Baader*

Tabubruch und Entgrenzung. Pädosexualität und Wissenschaft in den 1960er bis 1990er Jahren .....	28
--	----

*Arno Görgen/Felicitas Söhner/Heiner Fangerau*

Kindeswohl als kollektives Orientierungsmuster? .....	40
---	----

*Ferdinand Sutterlüty*

Kindeswohl: Verkehrtes Recht .....	54
------------------------------------	----

## Herausforderungen, sexualisierte Gewalt in der empirischen Forschung zum Thema zu machen

*Andreas Jud/Jörg M. Fegert*

Herausforderungen und Ergebnisse der Forschung zu Prävalenz sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen .....	67
--	----

*Sabine Maschke/Ludwig Stecher*

„Müssen und dürfen wir Jugendliche so etwas fragen?“ Ergebnisse und Erfahrungen aus der repräsentativen Studie „Speak!“ zu sexualisierter Gewalt .....	81
--	----

*Stefan Hofherr/Heinz Kindler*

Sexuelle Übergriffe in Schulen aus der Sicht von Schülerinnen und Schülern. Zusammenhänge zum Erleben von Schule und der Bereitschaft zur Hilfesuche .....	95
--	----

*Dafna Tener/Carmit Katz*

“It’s much more of a family issue than a legal one”. Examining the decision-making process of forensic interviewers in cases of sibling sexual abuse .....	111
---	-----

## **Sexualisierte Gewalt und Geschlecht**

*Heinz Kindler/Bianca Nagel/Cornelia Helfferich/Barbara Kavemann/*

*Silvia Schürmann-Ebenfeld*

Missbrauch und Vertrauen. Pädagogische Prävention einer Re-Viktimisierung bei Mädchen mit sexuellem Missbrauch in der stationären Jugendhilfe .....	125
---	-----

*Thomas Viola Rieske/Elli Scambor/Ulla Wittenzellner*

Aufdeckungsprozesse bei männlichen Betroffenen von sexualisierter Gewalt in Kindheit und Jugend .....	138
---	-----

## **Risiko, Schutz und Prävention. Potenziale, Grenzen und kritische Perspektiven**

*Fabian Kessl/Sabine Reh*

Familialisierung pädagogischer Kontexte als Risikopotenzial für Gewalt? Ethnographische Beobachtungen zu Grenzen und Grenzüberschreitungen .....	149
--	-----

*Alexandra Retkowski*

Professionelle, organisationale und schulöffentliche Selbstverständigungsprozesse im Kontext schwebender Verdachtsfälle auf sexualisierte Gewalt .....	162
--	-----

*Christina Storck/Simone Pfeffer*

Prävention sexuellen Missbrauchs in Kindertageseinrichtungen am Beispiel des Präventionsprojekts „ReSi – Resilienz und Sicherheit“ .....	172
--	-----

*Bettina Rulofs/Ingo Wagner*

Prävention sexualisierter Gewalt in Sportvereinen – Evaluation eines Pilotprojektes in Nordrhein-Westfalen .....	184
--	-----

*Stepanka Kadera/Franziska Köhler-Dauner/Harald Hofer/Rudolf Tippelt/  
Ute Ziegenhain/Jörg M. Fegert*

Prävention sexueller Gewalt in Institutionen im Rahmen  
von Fortbildungen. Wie sehen Mitarbeiter/-innen in Heimen  
und Internaten den Bedarf und die Herausforderungen im Umgang  
mit dem Thema „sexueller Missbrauch“? ..... 199

*Martin Wazlawik/Bernd Christmann/Arne Dekker*

Präventionsansätze, ihre Grenzen und Potenziale.  
Eine kritische Bestandsaufnahme ..... 212



# Prävention sexuellen Missbrauchs in Kindertageseinrichtungen am Beispiel des Präventionsprojekts „ReSi – Resilienz und Sicherheit“

**Zusammenfassung:** Kindertageseinrichtungen bieten die Möglichkeit für eine frühzeitige, universell angelegte Prävention sexualisierter Gewalt. In der Auseinandersetzung mit der Frage, wie kindzentrierte Ansätze im Vorschulbereich gestaltet werden sollten, zeigt sich, dass die Inhalte schulbasierter Programme zur Prävention sexuellen Missbrauchs nicht einfach an die Zielgruppe der jüngeren Kinder angepasst werden können. In diesem Beitrag werden Ansatzpunkte der Prävention auf verschiedenen Ebenen aufgezeigt, die Konzeptionierung von Präventionsprogrammen im Elementarbereich theoretisch fundiert sowie evaluierte Programme für die Altersgruppe der Vorschul- und Grundschulkinder im deutschsprachigen Raum in einem Überblick vorgestellt. Als Beispiel für ein evaluiertes Präventionskonzept für den Elementarbereich, das sich an den erarbeiteten Aspekten orientiert, wird das Konzept „ReSi – Resilienz und Sicherheit“ beschrieben. Es beinhaltet ein Förderprogramm zur Kompetenzentwicklung von Kindern im sozial-emotionalen, körperbezogenen und sprachlichen Bereich sowie Fortbildungen zur Prävention sexualisierter Gewalt für pädagogische Fachkräfte, Elternarbeit und die Vernetzung mit Fachstellen. Eine zukünftige Herausforderung der Präventionsarbeit in Kindertageseinrichtungen besteht darin, evaluierte Konzepte in die breite Praxis zu überführen und langfristig zu implementieren.

**Schlagworte:** Prävention, Kindesmissbrauch, Kindergarten, Kompetenzförderung, Qualifizierung pädagogischer Fachkräfte

## 1. Primärprävention sexualisierter Gewalt im Elementarbereich: Begriffliche Grundlagen und Präventionsansätze

Kinder in Deutschland werden nach Ansicht von Expert/innen noch immer nicht ausreichend vor sexueller Gewalt geschützt (vgl. UBSKM, 2017). Einen wesentlichen Baustein, um Kinder vor sexuellem Missbrauch zu schützen, stellen Präventionskonzepte dar. Unter der Lebenslaufperspektive rückt die hohe Bedeutung von Bildungsinstitutionen und damit auch Kindertageseinrichtungen für präventive Maßnahmen in den Blick. Um Prävention sexuellen Missbrauchs im Elementarbereich zu beleuchten, folgt zunächst eine begriffliche Auseinandersetzung, anschließend wird der Forschungsstand zu Förderprogrammen erläutert und schließlich ein Praxisbeispiel für ein Präventionsprogramm im Elementarbereich vorgestellt.

Begrifflich ist das hier behandelte Thema vielgestaltig: Es wird von sexualisierter Gewalt, sexuellem Missbrauch, sexueller Misshandlung, sexueller Gewalt oder sexuel-

ler Ausbeutung gesprochen und geschrieben und oftmals werden die Begriffe synonym gebraucht (vgl. z. B. Amann & Wipplinger, 2005).

Häufig verwendet wird der Begriff sexueller Missbrauch. Er findet sich in der pädagogischen Praxis ebenso wie im Strafgesetzbuch und im Forschungsbereich, allerdings gibt es keine über alle Bereiche einheitliche Definition. Deegener (2010) definiert sexuellen Missbrauch von Kindern als jede Handlung, „die an oder vor einem Kind entweder gegen den Willen des Kindes vorgenommen wird oder der das Kind aufgrund seiner körperlichen, seelischen, geistigen oder sprachlichen Unterlegenheit nicht wesentlich zustimmen kann“ (Deegener, 2010, S. 22). Dabei ist zwischen Kindern und Erwachsenen grundsätzlich von einem Machtunterschied auszugehen, da Kinder in vielfältiger Hinsicht, z. B. emotional, sozial, rechtlich oder finanziell von Erwachsenen abhängig sind. Diese Machtverhältnisse, das Vertrauen und die Unwissenheit von Kindern werden ausgenutzt.

Der Begriff sexualisierte Gewalt unterstreicht, dass bei sexuell übergriffigen Handlungen neben sexuellen Motiven häufig auch Machtausübung eine bedeutsame Rolle spielt. Mit dem Gewaltbegriff wird verdeutlicht, dass Grenzen überschritten sowie Freiheit und Sicherheit von Kindern verletzt bzw. eingeschränkt werden.

Für die pädagogische Praxis ist es zudem hilfreich, begrifflich zwischen Grenzverletzungen, sexuellen Übergriffen und sexuellem Missbrauch zu unterscheiden, um jeweils fachlich angemessen mit der Situation umzugehen (vgl. Enders & Kossatz, 2012; Enders, 2015). Grenzverletzungen sind Verhaltensweisen, die persönliche Grenzen überschreiten, z. B. wenn ein Kind umarmt wird, obwohl es zeigt, dass es diese Berührung nicht mag. Was grenzverletzend ist, ist nicht eindeutig anhand klarer, objektiver Merkmale festgelegt, sondern ist auch durch subjektives Erleben bestimmt. Im Alltag sind Grenzverletzungen nicht immer zu vermeiden und sie geschehen oft unbeabsichtigt. Aber auch persönliche oder fachliche Unzulänglichkeiten können ein Grund für grenzverletzendes Verhalten sein. Beispiele hierfür wären auf Fachkräfteebene ein wenig differenzierter Umgang mit Nähe und Distanz oder auf institutioneller Ebene die fehlende Berücksichtigung von Grenzen, Nähe und Distanz in Konzeptionen. Grenzverletzungen sind korrigierbar, denn durch Rückmeldungen kann einer Person ihr grenzverletzendes Verhalten bewusstwerden, sie kann sich entschuldigen und sich zukünftig anders verhalten (vgl. Dörr, 2010; Enders & Kossatz, 2012).

Sexuelle Übergriffe unterscheiden sich Enders und Kossatz (2012) zufolge von Grenzverletzungen durch ihre Massivität und Häufigkeit. Unter sexuellem Missbrauch werden hier alle sexuellen Handlungen, die strafrechtlich relevant sind, verstanden (vgl. Enders & Kossatz, 2012). Bei sexuellen Handlungen von noch nicht strafmündigen Kindern wird von sexuellen Übergriffen gesprochen (vgl. Maywald, 2013; Enders, 2015).

In Anlehnung an Andresen, Gade und Grünewalt (2015) wird aus erziehungswissenschaftlicher Perspektive der menschenrechts- und befähigungsorientierte Ansatz des Capability Approach als theoretische Rahmung für Prävention herangezogen. Prävention kann auf der Grundlage von Vorstellungen eines guten Lebens und den möglichen Verletzungen der Bedingungen dafür (Rechte und Gerechtigkeit im Hinblick auf Lebenschancen) betrachtet, konzipiert und evaluiert werden (vgl. Nussbaum, 1999, 2000;

Otto & Ziegler, 2008). Bei sexualisierter Gewalt stehen hierbei insbesondere die Rechte auf körperliche Integrität und Selbstbestimmung im Vordergrund, die durch Grenzüberschreitungen bedroht sein können. Prävention aus dieser Perspektive verfolgt das Ziel, die persönlichen Rechte von Kindern und Jugendlichen zu wahren und zu stärken (vgl. Fegert, Schroer & Wolff, 2017).

Prävention kann dabei auf den verschiedenen Ebenen der politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und der Umsetzung in verschiedenen Settings sowie auf der Ebene des pädagogischen Handelns einzelner Akteure sowohl gestaltet als auch betrachtet und untersucht werden. Die weiteren Ausführungen beziehen sich auf die Mikroebene und nehmen kindzentrierte Ansätze der Prävention sexuellen Missbrauchs in den Blick. Dabei soll vor dem Hintergrund der Empfehlung eines möglichst frühzeitigen Einsetzens von Präventionsmaßnahmen (vgl. Petermann & Petermann, 2011) der Altersbereich der drei- bis sechsjährigen Kinder im Fokus stehen. Im Feld der Prävention sexualisierter Gewalt bei Vorschulkindern lassen sich zwei Forschungslücken aufzeigen: ein Mangel an wissenschaftlich fundierten Evaluationsstudien sowie die Frage der alters- und entwicklungsangemessenen Ausgestaltung kindzentrierter Interventionen in dieser Altersgruppe (vgl. Kindler & Schmidt-Ndasi, 2011; Vierhaus, 2009). Diese beiden Aspekte sollen im Folgenden genauer betrachtet werden.

## **2. Ansätze zur kindzentrierten Prävention sexuellen Missbrauchs bei Kindern im Elementarbereich**

In Deutschland zeigt sich im Feld der Prävention sexuellen Missbrauchs eine Theorie-Praxis-Lücke. Vierhaus (2009) stellt fest, dass einerseits eine Vielzahl von Praxisangeboten existieren und andererseits nur wenig theoretisch fundierte und evaluierte Präventionsprogramme zur Verfügung stehen.

Präventionsansätze, die sich an Kinder als potenzielle oder tatsächliche Opfer wenden, lassen sich als überwiegend risikoorientiert bzw. überwiegend schutz- bzw. kompetenzorientiert beschreiben. Diese Unterscheidung lässt sich auf die in der präventiven Arbeit mit Kindern international anerkannten Zielsetzungen (vgl. z.B. Bange, 2002; Amann & Wipplinger, 2005) anwenden. Zentrale Ziele bestehen darin, Kinder über sexuellen Missbrauch zu informieren, sie darin zu unterstützen, gefährliche Situationen und sexuelle Grenzverletzungen zu erkennen, wenn möglich zu beenden und sie darin zu ermutigen, über vergangene, aktuelle oder zukünftige Missbrauchserlebnisse Vertrauenspersonen zu berichten und sich Hilfe zu holen (vgl. Kindler & Schmidt-Ndasi, 2011). Hierdurch wird versucht das Risiko eines sexuellen Übergriffs durch den Aufbau von Wissen und Verhaltensweisen bei den Kindern selbst zu senken.

Demgegenüber steht eine Strömung, die sich an einer salutogenetischen bzw. resilienzorientierten Sichtweise (vgl. Antonovsky, 1997; Wustmann, 2009) und dem Konzept der Gesundheitsförderung durch die Förderung von Lebenskompetenzen (WHO, 1994) orientiert. Diese Ausrichtung fokussiert den Aufbau sozial-emotionaler und körperbezogener Kompetenzen sowie eine Stärkung des Selbstbewusstseins der Kinder.

Resilienzorientierte Präventionskonzepte setzen damit an einer Förderung von Schutzfaktoren bzw. Kompetenzen an.

Ein kindzentrierter Zugang, insbesondere für den Altersbereich der unter Sechsjährigen, wird jedoch kontrovers diskutiert. Eine kritische Reflexion betrifft unter anderem die Frage, ob es zusätzlich zu einer Stärkung der Verantwortlichkeit von Erwachsenen und ihres Schutzhandelns zielführend und unter ethischen Gesichtspunkten überhaupt vertretbar erscheint, im Kontext einer Prävention sexueller Gewalt verhaltensbezogen mit den Kindern als potentielle (zukünftige) Opfer zu arbeiten. Es besteht ein hoher Konsens, dass auch ältere Kinder nicht aus eigener Kraft eine Viktimisierung verhindern können (vgl. z. B. Damrow, 2010; Kindler & Schmidt-Ndasi, 2011). Daraus ergibt sich für kindbezogene Präventionsansätze die Forderung, dass erwachsene Bezugspersonen in ihrer Schutzfunktion gestärkt werden (vgl. z. B. Damrow, 2010; Finkelhor, 2007; Helming et al., 2011; Kindler, 2015; Kindler & Schmidt-Ndasi, 2011).

In Bezug auf die präventive Wirksamkeit von kindzentrierten Programmen zeichnen internationale Studien ein ermutigendes Bild: Forschungsergebnisse von englischsprachigen Studien zur Prävention sexuellen Missbrauchs wurden im Rahmen mehrerer Metaanalysen integriert (vgl. z. B. Zwi et al., 2007; Topping & Barron, 2009; Rispens, Aleman & Goudena, 1997), wobei zur Messung der Wirksamkeit der eingesetzten Programme im Großteil der Studien Abfragen zum Wissen der Kinder über sexuellen Missbrauch und zur theoretischen Anwendung der Programminhalte durchgeführt wurden. Es konnten moderate bis stark positive Effekte der einbezogenen Programme festgestellt werden. Topping und Barron (2009) konnten beispielsweise zeigen, dass Schulprogramme in der Hälfte aller Fälle positive Effekte im Erkennen potenziell gefährlicher Situationen und im Wissen über Möglichkeiten der Hilfesuche aufweisen. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse von fünf Studien mit Vorschulkindern im Alter von drei bis sechs Jahren (Wurtele & Owens, 1997) gibt Hinweise darauf, dass auch Kinder vor dem Schuleintritt von Präventionsprogrammen profitieren können. Insgesamt spricht die Datenlage für eine Wirkung kindzentrierter Präventionsprogramme. Finkelhor (2007) kommt zu dem Schluss, dass aus dem aktuellen Forschungsstand abgeleitet werden kann, dass es vielversprechend ist, Kinder mit qualitativ hochwertigen Präventionsprogrammen zu versorgen.

### **3. Theoretische Fundierung von Konzepten der Prävention sexualisierter Gewalt in Kindertageseinrichtungen**

Dies führt unmittelbar zu der Frage, wie kindzentrierte Ansätze im Vorschulbereich gestaltet werden sollten. Aus dem englischsprachigen Raum stammende schulbasierte Programme zur Prävention sexuellen Missbrauchs werden auf die Zielgruppe der jüngeren Kinder übertragen, indem Inhalte bewährter Konzepte für ältere Kinder wie Informationsvermittlung, Sicherheitsregeln und die Stärkung von Widerstandsfähigkeiten vor dem Hintergrund entwicklungspsychologischer Überlegungen modifiziert werden. Für zentrale Kerninhalte von Präventionsprogrammen zum sexuellen Missbrauch, wie das

Bestimmungsrecht über den eigenen Körper, die Unterscheidung von angemessenen und unangemessenen Berührungen sowie Nein sagen (vgl. Topping & Barron, 2009) sind die Entwicklungsvoraussetzungen von Kindern im Kindergartenalter jedoch nicht oder nur teilweise gegeben (vgl. Els, 2014). Lohaus und Trautner (2016) zufolge könne Kindern im Vorschulalter nicht vermittelt werden, ab wann Handlungen einen sexuellen Übergriff darstellen, unter anderem da es Kindern in diesem Alter noch schwerfalle, komplexe Inhalte mit hohem Abstraktionsgrad zu verstehen, und damit nachzuvollziehen, dass eine Handlung (z. B. Berührung der Genitalien durch die Eltern oder eine/-n Ärztin/Arzt) je nach Situation missbräuchlich sein kann oder nicht. Darüber hinaus hätten selbst fünf- bis sechsjährige Kinder noch nicht die Fähigkeit, gegenüber Autoritätspersonen Nein zu sagen und damit einen sexuellen Übergriff zu verhindern oder zu unterbrechen (vgl. Kindler & Schmidt-Ndasi, 2011).

Für die Altersgruppe der Drei- bis Sechsjährigen erscheinen vor diesem Hintergrund Präventionsmaßnahmen geeignet, die einen resilienzorientierten Ansatz verfolgen und darauf abzielen, die Kinder in ihren Schutzfaktoren zu stärken (vgl. Fthenakis, 2005; Wustmann, 2009; Fröhlich-Gildhoff & Rönna-Böse, 2009) und damit – nicht nur und nicht spezifisch auf die Prävention sexuellen Missbrauchs bezogen – ihre gesunde Entwicklung zu unterstützen sowie Bewältigungskompetenzen aufzubauen. Aus Metaanalysen kann zudem abgeleitet werden, dass kombinierte kind- und erwachsenenbezogene Ansätze in pädagogischen Kontexten besonders wirksam sind (vgl. MacIntyre & Carr, 2000). Fortbildungsangebote für pädagogische Fachkräfte und der Einbezug der Eltern stellen daher unverzichtbare Maßnahmen der Prävention sexuellen Missbrauchs dar.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass für die Ausgestaltung von Ansätzen der Prävention sexuellen Missbrauchs für die Altersgruppe der unter Sechsjährigen folgende konzeptuelle und inhaltliche Aspekte bedeutsam sind:

- 1) Resilienzorientierung und die Förderung von Lebenskompetenzen
- 2) Förderung sprachlich-erzählerischer Fähigkeiten zur Unterstützung von Disclosureprozessen
- 3) Spezifische Inhalte (Vermittlung von Sicherheitskonzepten, Umgang mit Geheimnissen)
- 4) Einbezug erwachsener Bezugspersonen

Die skizzierten Inhalte von Präventionsprogrammen für die Altersgruppe der Drei- bis Sechsjährigen weisen enge Bezüge zu den in den Bildungsplänen der Länder formulierten Bildungszielen auf. Kompetenzentwicklung gehört zu den Kernaufgaben pädagogischer Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen.

Bildungsziele im Elementarbereich sind dem Gemeinsamen Rahmen der Länder für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen zufolge „die Vermittlung grundlegender Kompetenzen und die Entwicklung und Stärkung persönlicher Ressourcen, die das Kind motivieren und darauf vorbereiten, künftige Lebens- und Lernaufgaben aufzugreifen und zu bewältigen, verantwortlich am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben und ein Leben lang zu lernen“ (JMK & KMK, 2004, S. 3). Diese allgemeinen Bildungsziele

wurden in den einzelnen Bundesländern in länderspezifischen Bildungsplänen ausgearbeitet, die alle, wenn auch in unterschiedlicher Weise, die sozial-emotionalen und sprachlichen Kompetenzen als grundlegende Bildungsbereiche benennen: Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) finden sich zum Beispiel als Bildungsbereiche Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte, Sprache und Literacy sowie Resilienz als Grundstein zum kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen und „als Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität“ (StMAS & IFP, 2016, S. 69). Im Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich in Niedersachsen (Niedersächsisches Kultusministerium, 2005) werden, um ein weiteres Beispiel zu nennen, die Lernbereiche und Erfahrungsfelder emotionale Entwicklung, soziales Lernen sowie Sprache und Sprechen aufgeführt.

Eine Verschränkung von Präventionskonzepten mit zentralen Aufgaben und Zielen im Setting von Kindertageseinrichtungen ist somit möglich und kann zu einer erhöhten Bereitschaft des pädagogischen Fachpersonals beitragen, sich verstärkt diesem Thema zu widmen.

#### **4. Prävention sexualisierter Gewalt in Kindertageseinrichtungen am Beispiel von „ReSi – Resilienz und Sicherheit“**

Trotz der Vielfalt an Praxismaterialien und -angeboten zur Prävention sexuellen Missbrauchs, die von Fachberatungsstellen entwickelt und eingesetzt werden, stehen für den deutschsprachigen Raum bislang nur sehr wenige wissenschaftlich evaluierte Präventionsprogramme zum Thema sexueller Missbrauch für den Bereich der Kindergartenkinder zur Verfügung. Im deutschsprachigen Raum können evaluierte Programme von Eck und Lohaus (1993), Knappe und Selg (1993), Bowi und Kruse (2007), Krahé und Knappert (2009), Firnges und Amann (2016) und Pfeffer und Storck (2018) positive Effekte im Wissensbereich (z. B. Wissen über Kinderrechte, Handlungswissen im Umgang mit schwierigen Situationen) nachweisen, wobei sich alleine die Programme von Eck und Lohaus (1993) und Pfeffer und Storck (2018) an Kinder im Kindergartenalter richten. Die anderen aufgeführten Programme sind für die Grundschule konzipiert.

Das Projekt „ReSi – Resilienz und Sicherheit“ (Pfeffer & Storck, in Vorb.) wurde auf der Basis der oben dargestellten forschungsbezogenen und konzeptuellen Hintergründe entwickelt. Es richtet sich an Kinder in Kindertageseinrichtungen, ihre Eltern und das pädagogische Fachpersonal und besteht aus einem Förderprogramm für Kinder, das von den Fachkräften durchgeführt und in den Kindergartenalltag integriert wird, einer Fortbildung des pädagogischen Fachpersonals zur Stärkung ihres Schutzhandelns sowie Elterninformationen zur Prävention sexualisierter Gewalt und zur Kompetenzförderung von Kindern.



#### 4.1 *Praktische Anlage des Programms*

Das Förderprogramm für die Kinder ist auf einen Durchführungszeitraum von vier Monaten angelegt. Es zielt darauf ab, sozial-emotionale, körperbezogene und sprachlich-erzählerische Kompetenzen zu fördern und Wissen und Handlungskompetenzen im Zusammenhang mit Disclosure zu vermitteln (z.B. Umgang mit Geheimnissen, Regeln zur Sicherheit, Hilfe holen). Die pädagogischen Fachkräfte der teilnehmenden Einrichtungen werden in der Durchführung des Förderprogramms geschult und erhalten ein Manual, in welchem die vorgesehenen Übungen übersichtlich und handlungsorientiert beschrieben werden. Identifikationsfigur ist die Katze Resi, die die Kinder zusammen mit dem Kater Ralf als Handpuppe, im Bilderbuch und in anderen Materialien durch die Übungen begleitet. Die für die Übungen erforderlichen Materialien (z.B. Handpuppen, Bilderbücher, Bildkarten, Körperplakate, Gefühlswürfel, Geheimniskarten) werden zusammen mit einem Manual zur Programmdurchführung den teilnehmenden Gruppen zur Verfügung gestellt, um die pädagogischen Fachkräfte in der Vorbereitung der Durchführung zu entlasten.

Jeweils vier bis fünf Wochen wird der inhaltliche Fokus auf die Themen „Gefühle“, „Körper“ und „Beziehungen“ gelegt. Die Förderung sprachlich-erzählerischer Fähigkeiten bildet dabei ein Querschnittsthema, indem beispielsweise Gefühlsvokabular und der Wortschatz zum Körper spielerisch erweitert werden oder sprachliche Strategien verbessert werden, um sich abzugrenzen, sich selbst zu instruieren oder Konflikte zu lösen. Im letzten Themenblock liegt der Schwerpunkt auf der Förderung der sprachlich-erzählerischen Fähigkeiten und die in den vorherigen Themenblöcken behandelten Inhalte werden in Erzählungen vertieft und wiederholt.

Die Übungen des Förderprogramms lassen sich in den Kindergartenalltag integrieren und mit altersgemischten Gruppen durchführen. Eine Wiederholung in jährlichen Zyklen ist vorgesehen. Die Kinder können in Abhängigkeit von ihrem kognitiven, sozial-emotionalen und sprachlichen Entwicklungsstand in unterschiedlicher Weise in den Übungen aktiv werden und beispielsweise jüngere Kinder unterstützen und anleiten.

Die pädagogischen Fachkräfte erhalten zudem eine Fortbildung zum Thema Prävention sexualisierter Gewalt und Handlungssicherheit in Verdachtsfällen. Sie werden in der Elternarbeit durch die Planung und Durchführung von Elternabenden und durch thematische Elternbriefe begleitend zur Durchführung des Förderprogramms unterstützt. Die Fortbildung wird von speziell ausgebildeten Fachkräften von Fachberatungsstellen durchgeführt und beinhaltet die oben genannten Themenbereiche. Darüber hinaus wird den Fachkräften eine Informationsbroschüre zur Verfügung gestellt, in der neben zentralen Inhalten zur Prävention sexualisierter Gewalt und zur Vorgehensweise in Verdachtsfällen Informationen über Angebote regionaler Fachberatungsstellen enthalten sind, um eine Vernetzung der Einrichtung zu fördern.

## 4.2 Methodisches Vorgehen der Wirksamkeitsstudie

Die Wirksamkeit des Förderprogramms auf das Wissen, die Handlungsstrategien und die Kompetenzentwicklung der Kinder wurde in einer randomisierten Kontrollgruppenstudie mit 412 Kindern überprüft (vgl. Feldmann, Storck & Pfeffer, in Vorb.). Die Kompetenzentwicklung sowie die sprachlich-erzählerischen Fähigkeiten der Kinder wurden im Eltern- und Fachkräfteurteil zu drei Messzeitpunkten (vor und nach der Intervention sowie im follow-up sechs Wochen nach Abschluss des Programms) erhoben. In einer Teilstichprobe der Kinder ( $n = 174$ ) wurde durch standardisierte Interviews das Wissen der Kinder z. B. über Regeln und Handlungsstrategien erfasst.

## 4.3 Zentrale Ergebnisse

Die Dokumentation der Kompetenzentwicklung durch die pädagogischen Fachkräfte zu drei Messzeitpunkten zeigt eine im Vergleich zur Kontrollgruppe günstigere Entwicklung der teilnehmenden Kinder in den Bereichen Selbstbehauptung, Stressbewältigung, körperbezogene Kompetenzen, Interaktions- und Kommunikationskompetenzen und Konfliktlösekompetenzen. Das kommunikative Verhalten in Gesprächssituationen konnte bei den teilnehmenden Kindern gefördert werden. Kinder mit Migrationshintergrund verbessern sich durch das Programm in ihrem Sprachverhalten im Kontakt mit pädagogischen Bezugspersonen. Kritisch ist anzumerken, dass die individuelle Einschätzung der Kompetenzen durch pädagogische Fachkräfte und damit durch die Programmdurchführenden vorgenommen wurden, so dass Erwartungseffekte nicht auszuschließen sind. In Kinderinterviews, die von speziell geschulten wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durchgeführt wurden, zeigten Kinder, die am Programm teilgenommen haben, ein besseres Wissen zu Körperteilen sowie zur Unterscheidung und Benennung von Gefühlen. Bei Fragen zu Fallvignetten konnten sie mehr sinnvolle Handlungsmöglichkeiten nennen und dabei Sicherheitsregeln beachten als Kinder der Kontrollgruppe. Insgesamt zeigten sich Hinweise auf eine Stärkung von Schutzfaktoren durch das Förderprogramm sowie eine gute Akzeptanz und Praktikabilität des Konzepts was die Integration in den Kindergartenalltag anbelangt.

## 5. Schlussfolgerungen für die Praxis

Zusammenfassend kann der Schluss gezogen werden, dass der Ansatz, Kinder in ihren Schutzfaktoren zu stärken, grundsätzlich vielversprechend ist. Kindzentrierte Programme zur Prävention sexuellen Missbrauchs im Elementarbereich erfordern jedoch eine altersspezifische Konzeption. Zielsetzungen können darin bestehen, vor einem resilienzorientierten Hintergrund grundlegende Kompetenzen, die für den Aufbau von Schutzfaktoren wesentlich sind, zu stärken sowie allgemeine Erzählfähigkeiten und spezifische Sprachkompetenzen im Bereich des körperbezogenen Wortschatzes und des



sprachlichen Ausdrucks von Bedürfnissen und Gefühlen zu fördern, um Disclosureprozesse langfristig zu ermöglichen.

Die Frage der präventiven Wirkung in Bezug auf die Wahrscheinlichkeit einer späteren Viktimisierung bleibt offen. Als Grundlage für die Ausbildung von Schutzfaktoren sind die Ergebnisse jedoch ermutigend, dadurch, dass sich insgesamt Hinweise auf Effekte im Bereich des Wissens, der emotionalen, sozialen und sprachlich-erzählerischen Fähigkeiten über verschiedene Studien international wie im deutschsprachigen Raum hinweg nachweisen lassen.

Damit können Kindertageseinrichtungen als ein vielversprechendes Setting für Präventionsbemühungen betrachtet werden. Eine zukünftige Herausforderung der Präventionsarbeit besteht darin, evaluierte Konzepte in die breite Praxis zu überführen und langfristig zu implementieren. Dies erscheint insbesondere dadurch möglich, dass kindzentrierte Programme zur Prävention sexuellen Missbrauchs für diese Altersgruppe in ihren Inhalten eine enge Verzahnung mit den Bildungsplänen im vorschulischen Bereich aufweisen und daher nicht als Zusatz, sondern als wertvolle Ergänzung frühkindlicher Erziehung und Bildung betrachtet werden können.

Hierfür sind ein niedrigschwelliger Zugang (z. B. in Form einer Bereitstellung von Handbüchern, Arbeitsmaterialien und Fortbildungen) sowie Unterstützungsstrukturen erforderlich, die Programme mit positivem Wirkungsnachweis über die Projektphase hinaus tragen und dabei nicht-evaluierte Praxiskonzepte langfristig ersetzen.

## Literatur

- Amann, G., & Wipplinger, R. (2005). Prävention von sexuellem Missbrauch – Ein Überblick. In G. Amann & R. Wipplinger (Hrsg.), *Sexueller Missbrauch. Überblick zu Forschung, Beratung und Therapie. Ein Handbuch* (S. 733–756). Tübingen: DGVT.
- Andresen, S., Gade, J.D., & Grünewalt, K. (2015). *Prävention sexueller Gewalt in der Grundschule. Erfahrungen, Überzeugungen und Wirkungen aus Sicht von Kindern, Eltern, Lehr- und Fachkräften*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Antonovsky, A. (1997). *Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit*. Tübingen: DGVT.
- Bange, D. (2002). Prävention mit Kindern. In D. Bange & W. Körner (Hrsg.), *Handwörterbuch Sexueller Missbrauch* (S. 447–455). Göttingen: Hogrefe.
- Bowi, U., & Kruse, J. (2007). *Evaluation der Präventionsmaßnahme „Mein Körper gehört mir“ zur Vorbeugung des sexuellen Missbrauchs an Grundschulen der Landeshauptstadt Düsseldorf Januar 2006 – Oktober 2007. Abschlussbericht*. Düsseldorf: Heinrich-Heine-Universität.
- Damrow, M.K. (2010). Was macht Prävention erfolgreich? Zur Kritik klassischer Präventionsansätze und deren Überwindung. *BZgA Forum Sexualaufklärung und Familienplanung*, (3), 25–29.
- Deegener, G. (2010). *Kindesmissbrauch – Erkennen, helfen, vorbeugen*. Weinheim: Beltz.
- Dörr, M. (2010). Nähe und Distanz. Zum grenzwahrenden Umgang mit Kindern in pädagogischen Arbeitsfeldern. *Forum Sexualaufklärung und Familienplanung*, (3), 20–24.
- Eck, M., & Lohaus, A. (1993). Entwicklung und Evaluation eines Präventionsprogramms zum sexuellen Missbrauch im Vorschulalter. *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie*, 42(8), 285–292.

- Els, M. (2014). *Übergriffe in der Kita: Vorbeugen, erkennen und eingreifen*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Enders, U. (Hrsg.) (2012). *Grenzen achten. Schutz vor sexuellem Missbrauch in Institutionen*. Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- Enders, U. (2015). Sexueller Missbrauch in Institutionen – Umgang mit Missbrauchsfällen und institutionelle Traumabewältigung. In J. Fegert, U. Hoffmann, E. König, J. Niehues & H. Liebhardt (Hrsg.), *Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen. Ein Handbuch zur Prävention und Intervention für Fachkräfte im medizinischen, psychotherapeutischen und pädagogischen Bereich* (S. 307–321). Berlin: Springer.
- Enders, U., & Kossatz, Y. (2012). Grenzverletzung, sexueller Übergriff oder sexueller Missbrauch? In U. Enders (Hrsg.), *Grenzen achten. Schutz vor sexuellem Missbrauch in Institutionen* (S. 30–53). Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- Fegert, J., Schroer, W., & Wolff, M. (2017). Persönliche Rechte von Kindern und Jugendlichen. In M. Wolff, W. Schröer & J. Fegert (Hrsg.), *Schutzkonzepte in Theorie und Praxis* (S. 14–24). Weinheim: Beltz Juventa.
- Feldmann, J., Storck, C., & Pfeffer, S. (in Vorb.). *ReSi: Evaluation eines Programms zur Kompetenzförderung und Prävention sexuellen Missbrauchs im Kindergarten*.
- Finkelhor, D. (2007). Prevention of Sexual Abuse through Educational Programs Directed toward Children. *Pediatrics*, 120(3), 640–645.
- Firnges, C., & Amann, S. (2016). Evaluation des Theaterstücks „Trau dich! Ein starkes Stück über Gefühle, Grenzen und Vertrauen“ im Rahmen der bundesweiten Initiative zur Prävention sexuellen Kindesmissbrauchs. *Bundesgesundheitsblatt*, 59(1), 57–65.
- Fröhlich-Gildhoff, K., & Rönna-Böse, M. (2009). *Resilienz*. München: Ernst Reinhardt.
- Fthenakis, W. (Hrsg.) (2005). *Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung*. Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Helming, E., Kindler, H. Langmeyer, A., Mayer, M., Mosser, P., Entleitner, C., Schutter, S., & Wolff, M. (2011). *Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen in Institutionen. Abschlussbericht*. München: DJI.
- Jugendministerkonferenz = JMK, & Kultusministerkonferenz = KMK (2004). *Gemeinsamer Rahmen der Länder für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen* (Beschluss der Jugendministerkonferenz vom 13./14.05.2004/Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 03./04.06.2004). [http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2004/2004\\_06\\_03-Fruehe-Bildung-Kindertageseinrichtungen.pdf](http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_06_03-Fruehe-Bildung-Kindertageseinrichtungen.pdf) [11. 11. 2017].
- Kindler, H., & Schmidt-Ndasi, D. (2011). *Wirksamkeit von Maßnahmen zur Prävention und Intervention im Fall sexueller Gewalt gegen Kinder. Expertise im Rahmen des Projekts Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen in Institutionen*. München: Amyna e.V./DJI.
- Kindler, H. (2015). Prävention von sexuellem Missbrauch – Möglichkeiten und Grenzen. In J. M. Fegert, U. Hoffmann, E. König, J. Niehues & H. Liebhardt (Hrsg.), *Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen. Ein Handbuch zur Prävention und Intervention für Fachkräfte im medizinischen, psychotherapeutischen und pädagogischen Bereich* (S. 351–362). Berlin: Springer.
- Knappe A., & Selg H. (1993). *Prävention von sexuellem Missbrauch an Mädchen und Jungen. Forschungsbericht*. München: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit.
- Krahé, B., & Knappert, L. (2009). A Group-Randomized Evaluation of a Theatre-Based Sexual Abuse Prevention Programme for Primary School Children in Germany. *Journal of Community & Applied Social Psychology*, 19(4), 321–329.
- Lohaus, A., & Trautner, H. M. (2016). Präventionsprogramme und ihre Wirksamkeit zur Verhinderung sexuellen Missbrauchs. In U. T. Egle, S. O. Hoffmann & P. Joraschky (Hrsg.), *Sexueller Missbrauch, Misshandlung, Vernachlässigung. Erkennung, Therapie und Prävention der Folgen früher Stresserfahrungen* (S. 709–724). Stuttgart: Schattauer.

- MacIntyre, D., & Carr, A. (2000). Preventions of Child Sexual Abuse. Implications of programme evaluation research. *Child Abuse Review*, 9(3), 183–199.
- Maywald, J. (2013). *Sexualpädagogik in der Kita: Kinder schützen, stärken, begleiten*. Freiburg: Herder.
- Niedersächsisches Kultusministerium (Hrsg.) (2005). *Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder*. Hannover. [www.mk.niedersachsen.de/download/4491/Orientierungsplan\\_fuer\\_Bildung\\_und\\_Erziehung\\_im\\_Elementarbereich\\_niedersaechsischer\\_Tageseinrichtungen\\_fuer\\_Kinder.pdf](http://www.mk.niedersachsen.de/download/4491/Orientierungsplan_fuer_Bildung_und_Erziehung_im_Elementarbereich_niedersaechsischer_Tageseinrichtungen_fuer_Kinder.pdf) [11. 11. 2017].
- Nussbaum, M. (1999). *Gerechtigkeit oder das gute Leben*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Nussbaum, M. (2000). *Women and Human Development. The capabilities approach*. Cambridge: University Press.
- Otto, H.-U., & Ziegler, H. (2008). Der Capability-Ansatz als neue Orientierung in der Erziehungswissenschaft. In H.-U. Otto & H. Ziegler (Hrsg.), *Capabilities – Handlungsbefähigung und Verwirklichungschancen in der Erziehungswissenschaft* (S. 9–13). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Petermann, F., & Petermann, U. (2011). Themenschwerpunkt Prävention. *Kindheit und Entwicklung*, 20(4), 197–200.
- Pfeffer, S., & Storck, C. (2018). *Resilienzförderung und Prävention sexualisierter Gewalt in Kitas. Das ReSi-Förderprogramm*. Göttingen: Hogrefe.
- Rispens, J., Aleman, A., & Goudena, P.P. (1997). Prevention of Child Sexual Abuse Victimization: A meta-analysis of school programs. *Child Abuse & Neglect*, 21(10), 975–987.
- StMAS = Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, & IFP = Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2016). *Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung*. Berlin: Cornelsen-Verlag.
- Topping, K. J., & Barron, I. G. (2009). School-Based Child Sexual Abuse Prevention Programs: A review of effectiveness. *Review of Educational Research*, 79(1), 431–463.
- UBSKM = Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (2017). *Rörig zu 25 Jahre UN-Kinderrechtskonvention: „Der Schutz der Kinder vor sexueller Gewalt muss stärker ins Zentrum politischer Entscheidungen rücken!“*. Pressemitteilung des UBSKM vom 4.4.2017. <https://beauftragter-missbrauch.de/presse-service/pressemitteilungen/detail/news/anlaesslich-25-jahre-un-kinderrechtskonvention/?L=0&cHash=74b1dd496010303dc620ef575cf99cd8> [11. 10. 2017].
- Vierhaus, M. (2009). Sexualität. In A. Lohaus & H. Domsch (Hrsg.), *Psychologische Förder- und Interventionsprogramme für das Kindes- und Jugendalter* (S. 200–211). Berlin: Springer.
- World Health Organization = WHO (Hrsg.) (1994). *Life Skills Education in Schools*. Genf: WHO.
- Wurtele, S. K., & Owens, J. S. (1997). Teaching Personal Safety Skills to Young Children: An investigation of age and gender across five studies. *Child Abuse & Neglect*, 21(8), 805–814.
- Wustmann, C. (2009). *Resilienz. Widerstandsfähigkeit von Kindern in Tageseinrichtungen fördern*. Berlin: Cornelsen Skriptor.
- Zwi, K., Woolfenden, S., Wheeler, D. M., O’Brien, T., Tait, P., & Williams, K. J. (2007). School-Based Education Programmes for the Prevention of Child Sexual Abuse (Review). *Cochrane Database of Systematic Reviews*, 2007, 3.

**Abstract:** Kindergartens are an important setting for universal sexual abuse prevention programs that address younger children. When faced with the question of how programs for 3–6 year old children should be designed, there is evidence that it is not appropriate to simply adapt the concepts of school-based prevention programs for older children and young people. This article summarises basic conceptualisations, different levels of prevention approaches, and the theoretical basis of concepts for children in kindergartens. An overview of German programs addressing the prevention of child abuse in kindergartens and elementary schools is given. As an example for a prevention program for 3–6 year old children the project 'ReSi – resilience and security' is presented. It consists of two components: a competence training program for children to foster social, emotional, body-related and language competences and training for educational experts, including parental work and networking with local counselling services. Future challenges of sexual abuse prevention for younger children will include the dissemination and long-term implementation of evaluated programs.

**Keywords:** Prevention, Child Sexual Abuse, Kindergarten, Life Skills Training, Qualification of Educational Experts

#### **Anschrift der Autorinnen**

Prof. Dr. Christina Storck, Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm,  
Fakultät Sozialwissenschaften,  
Bahnhofstr. 87, 96264 Nürnberg, Deutschland  
E-Mail: [christina.storck@th-nuernberg.de](mailto:christina.storck@th-nuernberg.de)

Prof. Dr. Simone Pfeffer, Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm,  
Fakultät Sozialwissenschaften,  
Bahnhofstr. 87, 96264 Nürnberg, Deutschland  
E-Mail: [simone.pfeffer@th-nuernberg.de](mailto:simone.pfeffer@th-nuernberg.de)